

Benchmark-Studie: Zusammenarbeit zwischen Gynäkologen und IVF-Zentren

Neue Facetten in der erfolgreichen Zusammenarbeit

Für Paare mit Kinderwunsch ist die enge Zusammenarbeit zwischen gynäkologischen Praxen und IVF-Zentren essenziell. Den Daten einer aktuellen Benchmark-Studie zufolge funktioniert diese Kooperation im Alltag allgemein schon gut, es gibt an einigen Stellen jedoch noch Potenzial für Verbesserungen. Professor Dr. rer. pol. Gerhard F. Riegl, Gründer und wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Management im Gesundheitsdienst in Augsburg, unter dessen Leitung die Benchmark-Studie zum wiederholten Mal durchgeführt wurde, referiert im vorliegenden Interview die wichtigsten Ergebnisse.

Die Benchmark-Studie [1] wurde im Oktober 2011 im Rahmen des von MSD initiierten „Synergieprojektes Gynäkologie & Fertilität“ gestartet, das durch verschiedene Aktivitäten niedergelassene Frauenärzte in der Betreuung der Patientinnen unterstützt. 38 Kinderwunschzentren, die ihre zuweisenden niedergelassenen Kollegen per Fragebogen kontaktierten, nahmen an der Studie teil. Ziel der Untersuchung war die Optimierung der Kommunikation und Effizienzsteigerung zwischen frauenärztlichen Praxen und den Kinderwunschzentren.

Herr Professor Riegl, wie gestaltet sich nach den Daten der Benchmark-Studie die Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Gynäkologen und IVF-Zentren?

Riegl: Die Mitarbeiter der IVF-Zentren bewerteten die kollegiale Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Frauenärzten als gut. Auch aus Sicht der Gynäkologen in den Praxen hat sich die Kooperation mit den Kinderwunschzentren in den vergangenen Jahren trotz veränderter Rahmenbedingungen im Gesamtnotendurchschnitt von 1,8 [2] auf 1,7

verbessert. 88 % der zuweisenden niedergelassenen Frauenärzte waren mit ihren IVF-Zentren zufrieden. In allen 11 Kooperationsbereichen der Benchmark-Studie haben sich Kinderwunschzentren in den vergangenen Jahren verbessert oder konnten das Qualitätsniveau halten, außer im Fall von Komplikationen: Hier ist die Bewertung von 1,9 auf 2,0 gefallen. Eine Chance für die Verbesserung liegt aus Zuweisersicht daher in einer optimierten Kooperation bei Komplikationen und erfolglosen Zyklen, was 64 % bzw. 44 % der befragten Frauenärzte in den Praxen für sehr wichtig erachteten. 39 % der zuweisenden Kollegen haben außerdem Informationsbedarf zum Thema IVF-Behandlungskosten angegeben.

Thema Feminisierung in der Gynäkologie: Hat dies Auswirkungen auf die Kommunikation?

Riegl: Die Zunahme an niedergelassenen Frauenärztinnen bewirkt, dass IVF-Zentren heute 61 % zuweisende Kolleginnen haben, während ihr Anteil 2006 noch bei 52 % lag. Unter den Befragten waren Frauenärztinnen im Schnitt auch deutlich jünger (55 % unter 50 Jahren) als ihre männlichen Kollegen (nur 31 % unter 50 Jahren).

Frauenärztinnen haben auffallend andere Überweisungsgepflogenheiten als ihre männlichen Kollegen. Sie überwiesen deutlich mehr auf Wunsch ihrer Patientinnen an bestimmte Zentren als ihre männlichen Kollegen (78 % gegenüber 63 %). Das bedeutet: Die Zentren müssen sich auf einen höheren Reputationsbedarf bei Paaren mit Kinderwunsch einstellen.

In welchen Bereichen ließen sich Diskrepanzen in der Einschätzung bzw. der Kommunikation zwischen Gynäkologen und IVF-Zentren aufzeigen?

Riegl: Die gravierendste Diskrepanz zwischen IVF-Zentren und niedergelassenen Gynäkologen lag bei den Merkmalen der Wettbewerbsalleinstellung. Wichtig aus Zuweisersicht waren neben der Lage und Erreichbarkeit (41 %) sowie der zuverlässigen

Rückkehr der Patientinnen (34 %) vor allem die gute Kollegialität und Zusammenarbeit mit den Kinderwunschzentren (43 %). Letzteres ist der einzige Wettbewerbsvorteil, den die Reproduktionsmediziner in den Zentren mit 39 % unterschätzten, während sie alle anderen Vorteile durchschnittlich in zweifacher Höhe überschätzten.

So vermuteten IVF-Teammitarbeiter die persönliche Betreuung der Paare (IVF-Team: 75 %; Zuweiser: 37 %) sowie die Fachkompetenz von Ärzten (IVF-Team: 68 %; Zuweiser: 31 %) und Erfolgsquoten im Sinne höherer Schwangerschaftsraten (IVF-Team: 53 %; Zuweiser: 22 %) als eine der wichtigsten Parameter einer guten Kooperation. Besonders überschätzt wurde von den Mitarbeitern der Kinderwunschzentren der Vorteil der Fachkompetenz von Biologen: Niedergelassene Frauenärzte sahen dies nur zu 12 % als Vorteil, im Vergleich zu 60 % der IVF-Teams. Auch die Bedeutung eines Internetauftritts sowie des Social-Media-Engagements der Zentren hielten die Mitarbeiter der Kinderwunschzentren für deutlich wichtiger als es der Realität in den gynäkologischen Praxen entsprach (IVF-Team: 24 %; Zuweiser: 3 %).

Bei den Wünschen der Zuweiser bezüglich der Anmeldung neuer Patientinnen im IVF-Zentrum wurde von den Reproduktionsmedizinerinnen der Bedarf nach einer besseren telefonischen Erreichbarkeit mit 52 % deutlich überschätzt, denn nur 14 % der niedergelassenen Gynäkologen sahen hier Verbesserungspotenziale. Dagegen wurden von 37 % der Frauenärzte in den Praxen mehr vorbereitende Checklisten und bessere Vorinformationen gewünscht, während nur 24 % der IVF-Teams hier einen Bedarf vermuteten.

Wo sehen Sie nach den Ergebnissen der Benchmark-Studie Möglichkeiten seitens der Kinderwunschzentren, die Zusammenarbeit zu verbessern?

Riegl: Interdisziplinäre Fortbildungen von IVF-Zentren für niedergelassene

Gynäkologen sind eine ideale Plattform, die Kooperation zu vertiefen und gemeinsame Philosophien bei der Behandlung von Paaren mit Kinderwunsch abzustimmen.

Insgesamt leite ich aus den vorliegenden Daten die Empfehlung für Reproduktionsmediziner in den Kinderwunschzentren ab, noch systematischer den Austausch mit den niedergelassenen Frauenärzten zu suchen und in regelmä-

ßigen Abständen ein Benchmarking auf der Basis von Zufriedenheitsmessungen durchzuführen. Jedes Zentrum kann von den niedergelassenen Kollegen durch Zuhören und Nachfragen sowie Vergleichstests mit anderen Zentren viel profitieren.

Quelle:

1. Qualitätsreport Deutschland, Prof. Riegl & Partner GmbH, Mai 2012.
2. Qualitätsreport, Gesamtgutachten 2006 vs. 2012, Prof. Riegl & Partner GmbH, Juli 2012.

Verantwortlich für den Inhalt:
MSD SHARP & DOHME GMBH



Weitere Informationen unter:
MSD SHARP & DOHME GMBH

Tel.: 0800 673 673 673

Fax: 0800 673 673 329

E-Mail: infocenter@msd.de

Internet: www.msd.de